

Didaktische Kommentierung: Dialoge

Aufgabenmerkmale

Thema	Gespräche auf Inhalts- und Beziehungsebene und konkreter Kommunikationssituation hin untersuchen
Textsorte	isoliertes Satzmaterial
Aufgabenbeschreibung	Der Aufgabenstamm besteht aus zwei (4.1 und 4.4) sehr kurzen Dialogen mit jeweils zwei Sprechern. Die verschiedenen Teilaufgaben zielen darauf ab, die Äußerungen hinsichtlich der jeweils explizit und implizit formulierten Aussagen auf der Inhalts- und Beziehungsebene und im Hinblick auf die gesamte Kommunikationssituation und -intention zu untersuchen. Hierzu werden verschiedene sprachliche wie metasprachliche Elemente in den Fokus gerückt, die reflektiert und bewertet werden müssen.
Fokus	HSA: beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden // MSA: beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene im Zusammenhang mit den Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation erkennen und berücksichtigen (4.1.1); HSA: Bedingungen und Regeln für kommunikative Situationen im Alltag kennen // MSA: gelingende bzw. misslingende Kommunikation; öffentliche bzw. private Kommunikationssituationen (4.1.2)

Merkmale Teilaufgabe 1

Bildungsstandard	HSA: beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden // MSA: beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene im Zusammenhang mit den Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation erkennen und berücksichtigen (4.1.1); HSA: Bedingungen und Regeln für kommunikative Situationen im Alltag kennen // MSA: gelingende bzw. misslingende Kommunikation; öffentliche bzw. private Kommunikationssituationen (4.1.2)
Kompetenzstufe	a) I, b) I, c) I, d) I
Anforderungsbereich	III

Aufgabenbezogener Kommentar

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe überprüft die Fähigkeit zur genauen Betrachtung kommunikativen Verhaltens und zur Reflexion von Sprache im kommunikativen Gebrauch unter Anwendung prozeduralen Wissens. Für die Aufgabenbearbeitung müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst die Inhaltsebene des kurzen Dialogs verarbeiten, um dann zu überprüfen, ob die vorgegebenen Aussagen in dem Dialog auf einer expliziten oder impliziten Ebene zu finden sind oder nicht. Die besondere Schwierigkeit besteht darin, dass die erste Aussage nicht explizit im Text formuliert wird – die Schülerinnen und Schüler müssen erkennen, dass der Redebeitrag von A zwar der Form nach als Frage formuliert ist, dass damit jedoch die Funktion der Wunschsäußerung intendiert ist (einen Hinweis auf die Funktion könnte hier die Verwendung des Adverbs „endlich“ darstellen). Schülerinnen und Schüler, denen es noch nicht gelingt, Form und Funktion als nicht notwendig aneinander gekoppelt zu erkennen, werden Teilfrage a voraussichtlich mit „nein“ beantworten, da sie in der Frage keinen Wunsch entdecken können. Darüber hinaus muss erkannt werden, dass sich die Teilfragen b und c aus dem Text heraus nicht beantworten lassen, sondern offen bleiben. Um diese Teilaufgaben korrekt zu beantworten, müssen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass eine *nicht explizit* genannte Information *nicht* bedeutet, dass die Aussage nicht stimmt, sondern dass die Entscheidung darüber, ob die Aussage stimmt oder nicht stimmt, offen bleibt. Die vierte Aussage ist eindeutig als falsch zu identifizieren, da der Zeitpunkt des Gesprächs selbst zwar offen bleibt, die Aussage, dass man diesen anhand des Textes bestimmen kann, hingegen eindeutig nicht zutrifft.

Merkmale Teilaufgabe 2

Bildungsstandard	HSA: beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden // MSA: beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene im Zusammenhang mit den Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation erkennen und berücksichtigen (4.1.1)
Kompetenzstufe	a) III, b) III
Anforderungsbereich	III

Aufgabenbezogener Kommentar

Diese Teilaufgabe überprüft die Fähigkeit, die sprecherintendierte Bedeutung des Adverbs „endlich“ im konkreten Kommunikationszusammenhang richtig zu interpretieren. Die Schwierigkeit der Aufgabe besteht darin, dass mögliche Intentionen für die Wortwahl zwar bereits vorgegeben sind, der Sprecher mit der Verwendung des Wortes „endlich“ aber Unterschiedliches intendiert haben könnte. Da prosodische Merkmale für die richtige Deutung nicht zur Verfügung stehen, erfordert die Aufgabe nicht nur die richtige Dekodierung des Wortes „endlich“, sondern ein Verständnis der gesamten Kommunikationssituation. Dies erfordert das Heranziehen von prozeduralem Handlungswissen.

Merkmale Teilaufgabe 3

Bildungsstandard	HSA: Bedingungen und Regeln für kommunikative Situationen im Alltag kennen // MSA: gelingende bzw. misslingende Kommunikation; öffentliche bzw. private Kommunikationssituationen (4.1.2); HSA: sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs kennen und anwenden: - Wortebene (morphologische Mittel): Beziehungswörter (z.B. Konjunktion, Adverb, Pronomen), - Satzebene (syntaktische Mittel): Satzarten; Satzreihe, Satzgefüge, - Bedeutungsebene (semantische Mittel): Synonyme; Schlüsselwörter; Oberbegriff/Unterbegriff // MSA: sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs (Textkohärenz) kennen und anwenden: - Wortebene (morphologische Mittel): Beziehungswörter (z.B. Konjunktion, Adverb), Zusammensetzung und Ableitung von Wörtern, - Satzebene (syntaktische Mittel): Satzarten; Satzreihe, Satzgefüge, - Bedeutungsebene (semantische Mittel): z.B. Synonyme, Antonyme; Schlüsselwörter; Oberbegriff/Unterbegriff; ausgewählte rhetorische Mittel (4.2.1)
Kompetenzstufe	III
Anforderungsbereich	II

Aufgabenbezogener Kommentar

Für die Bearbeitung dieser Teilaufgabe muss die konkrete Aussage hinsichtlich ihrer Semantik untersucht werden; die Teilaufgabe zielt also rein auf die Inhaltsebene der Aussage. Für die Aufgabenbearbeitung müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst erkennen, dass B („Kann ich nicht genau sagen, nächste Woche vielleicht.“) sehr vage und unbestimmt antwortet und einem Treffen weder zustimmt noch dieses ablehnt. In einem zweiten Schritt müssen in dem Antwortsatz die sprachlichen Mittel semantisch untersucht und diejenigen Wörter identifiziert werden, die die Relativität der Aussage bedingen („nicht“, „irgendwann“ und „vielleicht“). Allerdings reicht eine rein semantische Analyse hier nicht aus, da die Schülerinnen und Schüler ebenfalls syntaktisches Wissen anwenden müssen, um zu erkennen, welche Bestandteile für eine Zusage erhalten bleiben müssen.

Die Schülerinnen und Schüler können die Lösung durch Ausprobieren am konkreten Wortmaterial induktiv ermitteln, indem sie gezielt Wörter weglassen und beobachten, inwiefern sich die Aussage jeweils verändert. Erschwert wird die Bearbeitung durch das notwendige Auflösen der Negation, wohingegen „vielleicht“ und „irgendwann“ eindeutige Vagheitsmarkierer darstellen.

Merkmale Teilaufgabe 4

Bildungsstandard	HSA: beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden // MSA: beim Sprachhandeln die Inhalts- und Beziehungsebene im Zusammenhang mit den Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation erkennen und berücksichtigen (4.1.1); HSA: Bedingungen und Regeln für kommunikative Situationen im Alltag kennen // MSA: gelingende bzw. misslingende Kommunikation; öffentliche bzw. private Kommunikationssituationen (4.1.2)
Kompetenzstufe	a) I, b) I, c) I
Anforderungsbereich	III

Aufgabenbezogener Kommentar

Die Bearbeitung dieser Teilaufgabe überprüft die Fähigkeit zur genauen Betrachtung kommunikativen Verhaltens und zur Reflexion von Sprache im kommunikativen Gebrauch unter Anwendung prozeduralen Wissens. Für die Aufgabenbearbeitung müssen die Schülerinnen und Schüler die Inhaltsebene und die dargestellte Kommunikationssituation des kurzen Dialogs verarbeiten. Eine Schwierigkeit stellt die Tatsache dar, dass die Aussagen a und b explizit nicht stimmen und mit „nein“ zu markieren sind: Zwar bleiben Ort und Zeitpunkt des Gesprächs offen bzw. können anhand des Zeitpunkts des anvisierten Treffens nicht eindeutig bestimmt werden, weshalb in einem ersten Zugriff die dritte Antwortoption „bleibt offen“ nahezuliegen scheint, die Aussage, dass man diese anhand des Textes bestimmen kann, trifft hingegen eindeutig nicht zu.

Merkmale Teilaufgabe 5

Bildungsstandard	HSA: sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhanges kennen und anwenden: - Wortebene (morphologische Mittel): Beziehungswörter (z.B. Konjunktion, Adverb, Pronomen), - Satzebene (syntaktische Mittel): Satzarten; Satzreihe, Satzgefüge, - Bedeutungsebene (semantische Mittel): Synonyme; Schlüsselwörter; Oberbegriff/Unterbegriff // MSA: sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhanges (Textkohärenz) kennen und anwenden: - Wortebene (morphologische Mittel): Beziehungswörter (z.B. Konjunktion, Adverb), Zusammensetzung und Ableitung von Wörtern, - Satzebene (syntaktische Mittel): Satzarten; Satzreihe, Satzgefüge, - Bedeutungsebene (semantische Mittel): z.B. Synonyme, Antonyme; Schlüsselwörter; Oberbegriff/Unterbegriff; ausgewählte rhetorische Mittel (4.2.1)
Kompetenzstufe	II
Anforderungsbereich	III

Aufgabenbezogener Kommentar

Mit der vorliegenden Fähigkeit werden der rezeptive Wortschatz der Schülerinnen und Schüler sowie die Fähigkeit der angemessenen Deutung eines (situations-)deiktischen Ausdrucks der *Origo-Bestimmung* in einer konkreten Kommunikationssituation (und damit die Fähigkeit zu einer genauen Sprachbetrachtung) überprüft. Deiktische Ausdrücke zählen zu den kohäsionsstiftenden Mitteln zur Sicherung des Textzusammenhanges an der Textoberfläche – in konkreten Kommunikationssituationen fungieren sie als gezielte Suchanweisungen für den Zuhörer (oder Leser) und verknüpfen, wie vorliegend, den (gesprochenen) Text mit der ihn umgebenden außersprachlichen Realität. Wesentlich ist, dass deiktische Ausdrücke (wie vorliegend das Adverb „hier“) lediglich einen minimalen semantischen Gehalt aufweisen („hier“ hat insofern einen semantischen Gehalt, als es einen *lokalen* Bezug signalisiert). Sie nehmen erst durch den textuellen Zusammenhang eine auf einen konkreten Ort verweisende Funktion an. Der Einbezug der konkreten und ‚aktuellen‘ Kommunikationssituation ist folglich notwendig, um die Ausdrücke dem Kontext angemessen deuten zu können. Eine Schwierigkeit der Aufgabenbearbeitung besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler von der eigenen (Rezeptions-)Situation abstrahieren müssen, um die Bedeutung des Adverbs „hier“ im vorliegenden Kontext korrekt als Aufenthaltsort des Sprechers (oder von Sprecher und Hörer) zu identifizieren. Deklaratives Wissen ist für die Aufgabenbearbeitung nicht erforderlich.

Anregungen für den Unterricht

Mit dieser Aufgabe soll gezeigt werden, wie im Unterricht Grammatik- und Sprachreflexionsaufgaben an konkrete Kommunikationsanlässe – auch und gerade im medial mündlichen Bereich – gebunden werden können. Anknüpfend an die Teilaufgabe 4.2 kann zunächst überlegt werden, inwiefern sich die in einer Äußerung implizit ausgedrückte Sprachhandlung (d. h. die *Illokution*; im Falle der vorliegenden Teilaufgabe ein Wunsch) verändert, wenn man einzelne Wörter austauscht. So ließe sich beispielsweise überlegen, welches Wort bzw. welche Wörter verändert werden müsste(n), damit sich in der Frage Widerwillen oder aber Wut ausdrückt. Auf diese Weise lässt sich einerseits eine gezielte Reflexion über die Funktion bestimmter Wortarten in ihrem jeweiligen Verwendungszusammenhang anschließen.

Andererseits ließe sich überlegen, inwiefern in den jeweiligen Fällen Form (hier ein Fragesatz mit einleitendem Fragewort, Verbzweitstellung und dem Interpunktionszeichen Fragezeichen) und Funktion (hier: Äußerung eines Wunsches) zusammenspielen. Granzow-Emden (2014) plädiert in diesem Zusammenhang dafür, formbezogene, funktionale sowie zuletzt graphematische Aspekte (bezogen auf die Zeichensetzung) im Unterricht zunächst isoliert zu betrachten bzw. zu beschreiben, um darauf aufbauend das Zusammenspiel dieser Bereiche sehr bewusst analysieren und reflektieren zu können. Auf diese Weise lassen sich Inhalts- und Beziehungsebene gezielt untersuchen. Anknüpfend an das vorliegende Beispiel ließen sich weitere

Kommunikationssituationen bzw. Äußerungen hinsichtlich entsprechender Aspekte untersuchen. Denkbar wäre beispielsweise die Betrachtung der Aussage eines Ehemanns, der sich mit der Frage „Willst du (etwa) das ganze Stück Kuchen essen?“ (Granzow-Emden 2014: 121) an seine Frau wendet oder aber der Hinweis einer Frau an ihren Ehemann „Schatz, es ist grün!“. Eine gezielte Betrachtung entsprechender Äußerungen unter Berücksichtigung der jeweiligen Kommunikationssituationen kann dazu anregen, konkret vorliegende Sätze hinsichtlich der implizit verbundenen Sprachhandlungen gezielt zu analysieren und dabei, anknüpfend an Bühlers Organonmodell, *Ausdrucks-, Darstellungs- und Appellfunktion* von Sprachhandlungen zu berücksichtigen.

Anknüpfend an Teilaufgabe 4.5 lässt sich an die vorliegende Aufgabe die genauere Untersuchung deiktischer Mittel und ihrer jeweiligen Funktionen in (insbesondere medial) unterschiedlichen Kommunikationssituationen anschließen. Die Verwendung deiktischer Mittel (zum Beispiel *hier, dort, heute*) zeichnet vor allem medial mündliche Texte aus, in denen sich Sprecher und Hörer (oder Schreiber und Leser) in einem gemeinsamen Wahrnehmungsraum befinden. In entsprechenden Situationen ist also in der Regel relativ eindeutig, worauf sich die jeweiligen deiktischen Verweise beziehen. In medial schriftlichen Texten hingegen, in denen der Text einen zeitlichen und ggf. auch räumlichen Bruch zwischen Sprecher und Hörer bzw. Schreiber und Leser überbrücken muss, funktionieren (situations-)deiktische Verweise häufig weniger gut und müssen daher stärker kontextualisiert werden, damit sie für den Leser bzw. Hörer nachvollziehbar und korrekt zu deuten sind. Um Schülerinnen und Schüler zu gelingenden Sprachhandlungen zu befähigen, gilt es folglich, auch den Umgang mit situations- und textdeiktischen Mitteln gezielt zu schulen bzw. zu reflektieren. Dies kann gelingen, indem die Schülerinnen und Schüler mit Textbeispielen konfrontiert werden, in denen die Kommunikation fehlgeschlagen und beispielsweise Verabredungen nicht zustande gekommen sind, da die Kommunikationspartner bestimmte Aspekte der Absprache unterschiedlich gedeutet haben. Denkbar ist die folgende Situationsbeschreibung:

„Als Elli morgens aufwacht, sieht sie eine Nachricht von ihrem Freund Tom auf ihrem Smartphone. Darin steht: ‚Heute Abend Lust auf Kino? Lass uns vorher nebenan Essen gehen!‘ Elli freut sich und steht abends schick vor der Pizzeria neben Toms Wohnung. Dieser hingegen sitzt wütend zu Hause – wollte er doch am Vorabend mit seiner Freundin im Restaurant neben dem Kino Burger essen, während sie ihn versetzt hat.“

Der an die Schülerinnen und Schüler gerichtete Arbeitsauftrag könnte lauten: „Wie konnte es zu diesem Missverständnis kommen? Wie hätte Toms Nachricht formuliert sein müssen, damit das

Treffen gelingt?“ Anhand dieses Beispiels ließe sich zeigen, dass insbesondere deiktische Verweise wie „heute Abend“ und „nebenan“ missverständlich sein können, wenn sich Sprecher und Hörer nicht in einer gemeinsamen *Origo* (einem gemeinsamen Wahrnehmungsraum) befinden. Daran anknüpfend können die Schülerinnen und Schüler dazu aufgefordert werden, selbstständig Situationen zu entwerfen, in denen es aufgrund unklarer Verweise zu Fehlinterpretationen durch einen der Kommunikationspartner kommt. Die Sprachbetrachtung muss dabei nicht auf deiktische Verweise beschränkt bleiben, sondern kann auf weitere situationsverweisende sprachliche Elemente ausgeweitet werden.